

ne als Ziele bzw. Absichtserklärungen versteht, und wer die Aussagekraft der meisten Statistiken nicht höher bewertet als die Statistiken der UdSSR, wird sich viele Fehleinschätzungen ersparen. Wer in Indien realitätsbezogen arbeiten will, muß sich zuvor im Einzelfall an Ort und Stelle informieren" (S.168).

Die FIA-Berichte sind direkt von der Forschungsstelle für Internationale Agrarentwicklung e.V., 6900 Heidelberg, Ringstr. 19, zu beziehen.

Wolfgang-Peter Zingel

Mary F. Somers Heidhues: Bangka Tin and Mentok Pepper. Chinese Settlement on an Indonesian Island

Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 1992, 269 S.

Mary Somers Heidhues beantwortet bereits mit Titel und Untertitel die naheliegende Frage, warum sie aus der indonesischen Inselwelt mit über 13 000 Inseln und einer Gesamtbevölkerung von über 180 Mill. Menschen gerade der kleinen Insel Bangka mit 11340 km² und etwa einer halben Mill. Menschen (1980) so große Aufmerksamkeit schenkt. Sie setzt damit nicht nur ihre Publikationen zur Problematik der Chinesen in Indonesien fort, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zu der Erforschung der lange Zeit vernachlässigten Geschichte einzelner Gebiete und Regionen in Indonesien.

Die Autorin hat mit bewundernswertem Fleiß wohl alles zusammengetragen, was sich in Archiven in Europa, den USA und Indonesien finden ließ. Der Primär- und Sekundärliteratur über Bangka allein aber traute sie nicht. Sie bereiste die Insel und führte mit Einwohnern und Bangka-Kennern viele Interviews. Auf diese Weise trug Somers Heidhues eine große Fülle von Fakten zusammen, die es ihr gestatteten, dem Publikum einen umfassenden Überblick über die Zinnproduktion von der Entdeckung des Zinns um 1710 bis zur Gegenwart und parallel dazu die Geschichte der chinesischen "Gastarbeiter" und Bevölkerungsbewegungen auf Bangka vorzulegen.

Die Autorin geht im wesentlichen chronologisch vor. Doch in den acht Kapiteln werden die Hauptthemen mit unterschiedlichen Schwerpunkten behandelt. In den ersten beiden Kapiteln geht Somers Heidhues der Zinnproduktion bis zur Mitte des 19. Jh.s nach. Zinn war bereits ein begehrtes Handelsobjekt in China und Europa, bevor Bangka unter die direkte europäische Herrschaft geriet und im 19. Jh. zum profitabelsten Besitz der Niederländer außerhalb Javas avancierte. In der Mitte des 19. Jh.s gab es etwa 200 Bergwerke auf Bangka; von den 9000 Chinesen, die 1849 auf Bangka lebten, arbeiteten etwa 5000 Männer in Bergwerken (davon waren 749 "peranakan", d.h. auf Bangka geborene Chinesen). Die Beschreibung der Art und Weise, wie die Chinesen Arbeit und Kapital in den "Kongsi" organisierten (S. 37f.), kann als Beispiel für fesselnde Schilderungen gelten, die sich mit nüchternen Bestandsaufnahmen von Fakten abwechseln. Von der Mitte des 19. Jh.s an geriet die Beschaffung von Arbeitskräften zu einem ständigen Problem, bis dann Ende des Jahrhunderts über Agenturen und bestimmte Modi der Bezahlung ein jährlicher Import von 2000 bis 3000 Arbeitern erfolgte. Die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen in den Bergwerken

führten dazu, daß die Mehrzahl der Kulis die Insel nach Ablauf der Kontrakte verließ. So waren im Jahre 1900 von 14597 chinesischen Bergleuten nur 1777 peranakan-Chinesen. Andere fanden auf Plantagen in der Landwirtschaft, u.a. beim Anbau von Pfeffer Arbeit. Pfeffer war 1869 von Riau aus eingeführt worden und stieg Ende des Jahrhunderts zu einem Hauptexportprodukt auf.

Im vierten Kapitel analysiert Somers Heidhues die drastischen bevölkerungspolitischen Auswirkungen der niederländischen Kolonialpolitik. Die größte Gruppe der einheimischen Bevölkerung bildeten die Orang Gunung (Bergbevölkerung) und die Orang Darat (Landbevölkerung), die nach der Gefangennahme eines einheimischen Rebellen (1851) von den niederländischen Kolonialherren in "Neuen Dörfern" entlang der Hauptstraßen angesiedelt wurden. Als eine Folge dieser "Ordnungspolitik" der Niederländer vergrößerte sich die Distanz zwischen den Bangkanesen in den Kampungs (Dörfern) und den ethnischen Chinesen in und um den Bergwerken. Dennoch gehörten die Chinesen untrennbar zur Landschaft Bangkas, und das Gewohnheitsrecht (*adat*) regelte auch Streitfälle unter den ethnischen Chinesen (S.98). Diese Argumente bereiten die spätere Schlußfolgerung von Somers Heidhues vor, daß es auf Bangka nicht zu ethnischen Konflikten zwischen Chinesen und nichtchinesischen Bangkanesen kam.

1913 wurden die Kolonialverwaltung und das Zinnmanagement auf Bangka getrennt. Das traurige Schicksal der Kulis änderte sich dadurch nicht. Die Mehrheit von ihnen verließ die Insel so arm, wie sie angekommen waren. Um die Abhängigkeit von chinesischen Arbeitskräften zu reduzieren, erfolgte eine forcierte Mechanisierung der Zinnproduktion. Letztere blieb eine Goldgrube: Von 1911-1925 erzielte die staatliche BTW (Bangkatinwinning) 350 Mill. Gulden Gewinn (S. 129).

Im sechsten Kapitel stellt die Autorin eine sehr lebendige chinesische Gesellschaft auf Bangka vor. Sie behandelt den Widerstand der Kulis, die Geheimgesellschaften, ihre Tempel, die Rolle der Frauen, die wirtschaftlichen Aktivitäten der Chinesen (u.a. in der Pfefferproduktion: 1930 produzierte Bangka fast 80% des Weltaufkommens an weißem Pfeffer), den Platz der Chinesen in der Verwaltung, den politischen Einfluß von China, die chinesischen Schulen u.a. Als Folge der Weltwirtschaftskrise mußten dann viele arbeitslose Immigranten Niederländisch-Indien verlassen. Auf Bangka ging die chinesische "Dominanz" sichtbar zurück. Im Jahre 1939 waren von den 186 000 Einwohnern nur noch 41,5% Chinesen.

In den letzten beiden Kapiteln, die die japanische Okkupation, die indonesische Revolution und die Entwicklung seit den 1950er Jahren umfassen, haben politische Ereignisse ein viel größeres Gewicht als in den vorangegangenen Kapiteln. Bangka rückte sowohl mit der Konferenz von Pangkalpinang (Oktober 1946), die das von den Niederländern favorisierte föderalistische System für Indonesien voranbringen sollte, als auch mit der Internierung bekannter Politiker der Republik Indonesien im Dezember 1948 (nach der zweiten militärischen Aggression der Niederländer) auf Bangka in den Blickpunkt der nationalen und internationalen Öffentlichkeit.

Die Politisierung der Bevölkerung nach 1945 drückte sich vor allem in der Gründung von gesellschaftlichen Organisationen aus. Von den ethnischen Chinesen schauten aber viele mit Hoffnung auf das neue China; sie waren Ende der 1940er Jahre nicht an der indonesischen Staatsbürgerschaft interessiert. Der

Anteil der ethnischen Chinesen an der Bevölkerung von Bangka war seit der Depression ständig abgesunken. Er betrug dann 1971 27% und 1983 21,3%. 1983 besaßen vier Fünftel die indonesische Staatsbürgerschaft. Viele Chinesen hatten die Insel nach der Regierungsverordnung von 1959, die Chinesen den Aufenthalt in ländlichen Gebieten verbot, und nach den Ereignissen von 1965/66 verlassen.

Seit dem Ende der 70er Jahre - so stellt die Autorin fest - beschleunigte sich der Prozeß der Naturalisation. Die kulturellen Veränderungen, insbesondere durch indonesische Schulen und kirchlichen Einfluß herbeigeführt, bewirkten, daß "Bangkas Chinesen sich von den Chinesen im übrigen Südostasien unterscheiden" (S. 222). Die Anpassung an und die Einbeziehung der Chinesen in den "Indonesierungsprozeß" verlaufen nach Meinung der Autorin relativ spannungsfrei. Das ist nicht überall so in Indonesien. Somers Heidhues vermeidet Auseinandersetzungen mit der offiziellen Politik der nationalen Integration oder der Umsiedlungspolitik. Sie wertet nicht, sie läßt Fakten sprechen.

Selbstverständlich findet der Leser auch die entsprechenden Ausführungen über die wirtschaftliche Entwicklung Bangkas von 1945 bis zur Gegenwart. Die Schlußbemerkungen von der veränderten Landschaft sind allerdings etwas blaß geraten. Dafür findet der Leser aber viele Anregungen in der umfangreichen Bibliographie.

Insgesamt lohnt die Lektüre des Buches, denn es gestattet, das Bild von den Chinesen in Südostasien genauer zu zeichnen.

Ingrid Wessel

Jäckel, Wolfram: Tauschhandel und Gesellschaftsform: Die Entwicklung des Markthandels bei den Toraja (Indonesien)

Kassel: Gesamthochschule, 1990

Mit dieser Studie knüpft der Autor sowohl an soziologisch bzw. ethnologisch orientierte Untersuchungen zum Phänomen "Markt" (z.B. dem Klassiker von Bohannon und Dalton und die "peasant studies" von Mintz und Geertz) als auch an die geographische Wochenmarktforschung (z.B. von der International Geographical Union) an. Diese unterschiedlichen Ansätze dienen dem Autor als Bezugsrahmen, um sein eigenes Vorgehen herauszuarbeiten. Ihm geht es darum, "am Beispiel des Marktplatztauses zu zeigen, in welcher Weise die Formgebung einer Institution mit dem Wandel des gesellschaftlichen Kontexts verbunden ist" (S. 9). Die Basis für seine Studie bildet - neben schriftlichen Quellen - eine empirische Feldforschung in Tana Toraja, einem Hochlandgebiet auf der Insel Sulawesi, von August bis Dezember 1982 und von April bis September 1983.

Im ersten Teil geht der Autor ausführlich auf den Wandel der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse des Untersuchungsgebiets ein. Auf diese Weise versucht er die Institutionalisierung des Marktplatztauses gewissermaßen aus der "Innenperspektive" nachzuzeichnen (S. 9). Unter diesem Begriff versteht er nicht eine *emische* Sichtweise im ethnologischen Sinn, d. h. eine möglichst genaue Rekonstruktion dieses Wandels *aus der Sicht der Lokal-*